

glaubte ich in einer falschen Neuburger Urkunde, angeblich vom Jahre 1187, tatsächlich aus der Mitte des 13. Jh., wiederzufinden.

Von alledem nimmt Haller nur ein Einziges an: die Strassburger Reichsannalen hält auch er für den Grundstock des Werkes; aber in schärfstem Gegensatz zu mir behauptet er, dass der Annalist selbst schon in der Zeit Heinrichs VI. seine zeitgeschichtliche Darstellung zu der Chronik seit 631 umgestaltet habe; er ist sogar so glücklich, den Annalisten und Chronisten in der Person des Propstes Friedrich von S. Thomas zu entdecken, auf den ich — mit Scheffer-Boichorst übereinstimmend — als den wichtigsten Gewährsmann des Annalisten hingewiesen hatte. Freilich entnahm dieser — so meint Haller — die litterarischen Hilfsmittel für seine Arbeit zum grössten Teil aus der Bibliothek des Augustinerstifts Marbach bei Kolmar; und in Marbach selbst soll die Fortsetzung der Chronik von 1201—1238 niedergeschrieben worden sein. Von dort wäre die Hs. nach Strassburg zurückgekehrt, und zwar zu den Chorherren des 1226 von Marbach aus gegründeten Stifts S. Trinitatis; unter ihnen befand sich ein Gelehrter, der aus Neuburg die Weltchronik Ottos von Freising bezog und den Zisterziensern als Gegengabe die 'Chronik Friedrichs von S. Thomas mit der Marbacher Fortsetzung' überliess. Das Werk wurde um 1250 zu Neuburg glossiert und mit Zusätzen versehen: was wir aber besitzen, ist nicht etwa dieses Neuburger Exemplar, sondern die Abschrift, die der Chorherr von S. Trinitas von ihm 'mit Einschluss der Zutaten' des Neuburgers genommen hat.

Hallers Buch setzt sich naturgemäss Seite für Seite mit meiner Auffassung auseinander; ich erkenne gern an, dass er — obschon nicht überall mit gleichem Erfolge — bemüht ist, dabei den sachlichen Ton festzuhalten. Wenn ich im Augenblick nicht in der Lage bin, ihn im einzelnen zu widerlegen, so darf ich nachdrücklich bemerken, dass Hallers selbständige Beobachtungen an zahlreichen Punkten sich mit denen decken, die ich bereits in meinem Buche vorgelegt habe, und dass er wiederholt gerade da, wo er

---

bereits S. 116 gesagt, dass die Glossen zum grossen Teile von denselben Händen herrühren, wie die Abschrift der Chronik. Dass gerade auch die Glossen z. T. auf die beiden Schriften von A und B verteilt werden können, spricht wohl dafür, dass es sich eher um zwei Schreiber handelt.